

Die Kuppel selbst ist aus einem Halbzirkel gezogen, dessen Mittelpunkt in der Mitte der Zulage des Hängewerks ist. Da man eine Kuppel nicht anders als von unten auf betrachtet, und sich daher der obere Theil so sehr verkürzt, so haben fast alle Baumeister zu den Kuppeln eine andere Form gewählt, die aus zwei Segmenten von Zirkeln besteht, welche oben spitzig zusammenlaufen. . . . Ich möchte den Baumeister allenfalls entschuldigen, dass er für die Kirche von S. Blasien eine zirkelförmige Kuppel wählte. Dies ist dem mehr ernsthaften als angenehmen Stil des ganzen Gebäudes einigermaßen angemessen. Der Eindruck, den die Ansicht dieser Kirche im Ganzen auf mich hatte, ist meinem Geiste noch sehr lebhaft und deutlich. Damals schien mir die Kuppel nicht zu niedrig oder zu gedrückt. Das Ganze macht in der gehörigen Entfernung einen sehr wolzusammenstimmenden vortheilhaften Eindruck.' Dabei hat aber Nicolai doch manches auszusetzen (S. 96 f.): 'zuerst ist ganz unbegreiflich, wie der Baumeister sich hat erlauben können, die beiden äussersten Säulen der Colonnade am Vorhause um ein Viertel in die benachbarte Mauer zu schieben. Dies sieht so kümmerlich aus und ist um so viel unverzeihlicher, da es so sehr leicht zu vermeiden gewesen wäre. Dazu kommt, dass nun die Kuppel breiter erscheint als die Colonnade. Das Auge wird beleidigt ohne alle Ursache. — Die beiden kleinen Nebenthüren der Kirche haben gegen die grosse Mittelthüre gar kein gutes Verhältniss; man könnte sie eher für Kellerthüren halten. Der Eingang durch dieselben, welcher schräg gehet, ist kein würdiger Eingang in ein so prächtiges und edeles Gebäude. Es fällt abermals in die Augen, wie leicht es gewesen wäre, die Säulenstellung so einzurichten, dass der Zwischenraum zwischen zwei Säulen gerade auf eine Thüre träfe. Die so unverhältnissmässige Verschiedenheit der Thüren verursacht durchkreuzende Linien, welche dem Auge wehe thun, die dazwischen fahrenden runden Linien der Fenster thun ihm nicht wohl, und die Gewänder an Feston über den Fenstern und über der Hauptthüre sind wol dem ernsthaften Stile des Ganzen nicht angemessen. Ebensovienig scheint mir der moderne Aufsatz, worin die Uhr ist, mit einem abermaligen Feston unter derselben zu der Simplicität der griechischen Baukunst und zu der edlen ernsten Einfalt, den ein solcher Tempel haben muss, übereinzustimmen.'

'Die Verzierungen der Fenster an dem untern Theile des Doms sind nicht der reinen Architektur gemäss; weder die auslaufenden halben Vierecke an beiden Seiten, noch der gerade Sturz über oben abgerundete Fenster. Das Hauptgesims über den rundum angebrachten Pilastern ist etwas schwer, und thut um so mehr den Augen wehe, da es über jedem Fenster verkröpft ist, sowie die darauf stehende Attika. Diese Pilaster ruhen übrigens nicht auf Postamenten oder einem Sockel, sondern enden sich in starken abgerundeten Widerlagen, welche über die untere Ausladung des Doms weggehen und auf der Hauptmauer ruhen. . . . Der Aufsatz über der Kuppel ist ein Beispiel einer ebensovienig zu billigenden Abweichung von dieser Regel (dass nämlich jeder Theil perpendicular auf dem andern stehen muss). Die Seiten desselben gehen nicht nur weit über seine Unterlage weg, sondern krümmen sich auch herunter, der Rundung der Kuppel folgend. Diese Seiten also schweben nicht nur in der Luft, sondern sie sinken sogar. Ich glaube kaum, dass sich jemals ein Baumeister, und noch dazu an einem so grossen ernsthaften